

# ALTE UND NEUE ORGELN

CHRISTIAN BINZ

## Die Johann-Onimus-Orgel der St. Justinuskirche zu Frankfurt am Main – Höchst

Die katholische St. Justinuskirche, das älteste Bauwerk Frankfurts (850 durch Erzbischof Rhabanus Maurus von Mainz geweiht), war nicht nur die Pfarrkirche für Höchst, sondern seit 1441 auch die Kirche einer Antoniter-Niederlassung. Der Antoniter-Orden war ein Hospitalorden, der sich ausschließlich der Krankenpflege widmete und sich vor allem um die an Mutterkornbrand (Antoniusfeuer) Erkrankten kümmerte. Er wurde 1095 als Laienbruderschaft gegründet, zu der Frauen und Männer gehörten. 1247 erlaubte Papst Innozenz IV. die Annahme der Augustinerregel und Bildung eines Konvents. Der Vorsteher eines Antoniter-Konvents wurde Praeceptor genannt. Höchst gehörte zu den ältesten Antoniter-Häusern und war eine berühmte Generalpräceptorei. Im Jahre 1776 inkorporierte Papst Pius VI. den Antoniter- in den Malteser-Orden. Höchst konnte jedoch weiter bestehen und wurde erst 1802 aufgehoben.<sup>1</sup>

Im März 1988, vor bald 25 Jahren, wurde eine neue Orgel in der St. Justinuskirche eingeweiht. Sie wurde durch die Orgelbaufirma Kuhn aus Männedorf in der Schweiz mit 43 Registern in das vorhandene historische Gehäuse der durch Johann Onimus 1736–1739 erbauten alten Orgel eingebaut. Eine Wiederherstellung der Barockorgel war damals mangels Material und Quellenlage nicht möglich, weshalb man beschloss, eine neue Orgel zu bauen.<sup>2</sup>

Mittlerweile konnte der am 30. Juli 1736 zwischen dem hochwürdigsten Herrn Praeceptor des Antoniter-Hauses zu Höchst und Herrn Johannes Onimus, Orgelmacher zu Mainz geschlossene Kontrakt gefunden werden. Er sah folgende Disposition vor:

	<b>[Manual]</b>	
1. Principal	8 fuß	englisch Zinn
2. Octav	4 fuß	Materi[e]
3. Coppel	8 fuß	mate[rie]
4. Quint	3 fuß	mate[rie]
5. Super octav	2 fuß	mate[rie]
6. Quint	1½ fuß	mate[rie]
7. Mixtur	1 fuß	6fach
8. Sollicional	8 fuß	mate[rie]
9. Zimpel	2fach	mate[rie]
10. Flöth	2 fuß	mate[rie]



Frankfurt-Höchst, kath. St. Justinuskirche. Orgelprospekt von Johann Onimus, Mainz, 1736–1739.

Foto: © Orgelbau Kuhn AG, Männedorf (Schweiz)

11. Waldflöth	4 fuß	mate[rie]
12. Trompet	8 fuß	mate[rie]
13. Vox humana	8 fuß	mate[rie]
14. Viola di Gamba	8 fuß	mate[rie]

### Positiv

15. Cornet	1 fuß	4fach mate[rie]
16. Principal	4 fuß	mate[rie]
17. Octav	2 fuß	mate[rie]
18. Quint	1½ fuß	mate[rie]
19. Mixtur	3fach	mate[rie]
20. gedäckt	8 fuß	mate[rie]
Waldflöt		
21. Kleingedäckt	4 fuß	mate[rie]
22. Quint Flöte	3 fuß	mate[rie]

### Pedal

23. Octav Bass	8 fuß	Zinn
24. Sub Bass	16 fuß	holtz offen
25. Super Octav Bass	4 fuß	holtz offen
26. Mixtur	1 fuß	6fach mate[rie]

Bei Nr. 21 ist der Registernamen Kleingedäckt 4' durchgestrichen und durch Waldflöte ersetzt. Zur Orgel sollten 4 Blasbälge, jeder 8 Schuh lang und 4 Schuh breit, gebaut werden. Nach Jahresfrist sollte das Werk noch einmal gestimmt werden. Die Manual-Obertasten sollten aus schwarzem Ebenholz gefertigt werden. 1600 fl sollte die neue Orgel nebst der alten kosten. Der Vertrag wurde durch *Philipp Daniel Kramer pt. Praeceptore* und *Johann Onimus Orgelmacher in Mainz* unterschrieben. Praeceptor und Konvent vergaben die Aufträge für die beiden Corpora nebst Bildhauer und Schlosserarbeiten separat. Die Bildhauerarbeiten wurden durch den Bildhauer Franz Vosbach

<sup>1</sup> Hans-Wolfgang Bayer, Adalbert Mischlewski, Führer durch das Antoniter-Museum, hrsg. von der Stadt Memmingen. Memmingen 1998. <> Wolfgang Metternich, Die Justinus-Kirche zu Höchst am Main – ein Bauwerk von nationaler Bedeutung. Frankfurt am Main 1987.

<sup>2</sup> Festschrift 1988 und Jakob 1992 (abgekürzte Titel siehe im Literaturverzeichnis am Schluss des Artikels). <> Der Verfasser dankt Frau Ruth Haab von der Orgelbau Kuhn AG in Männedorf (Schweiz) für die freundliche Unterstützung.

aus Mainz ausgeführt. Die Gesamtkosten der Orgel beliefen sich auf 2200 fl 30 xr.<sup>3</sup> Hierin sind die 1600 fl des Orgelmachers enthalten, die Onimus bis zum 6. April 1739 erhielt.<sup>4</sup> Das Pedal hatte den Umfang von einer einzigen Oktave, die Manuale vier Oktaven.<sup>5</sup> Das Hauptwerk war nach einer Dispositionssammlung von Ludwig Sauer (vor 1900) das untere Manual.<sup>6</sup>

Johann Onimus wurde 1689 in Ettenheimmünster im Schwarzwald geboren und starb 1759 in Mainz. Seit dem 10. 6. 1711 war er Bürger von Mainz.<sup>7</sup> Von ihm sind fünf Neubauten bekannt:

- 1732 Bauschheim (Rüsselsheim; Kr. Groß-Gerau), ev. Kirche, I/?.<sup>8</sup>
- 1734 Ilbenstadt (Niddatal; Wetteraukr.), kath. Kirche St. Petrus und Paulus, II/30 (?).<sup>9</sup>
- 1736 Höchst (Frankfurt am Main), kath. Justinuskirche, II/26.<sup>10</sup>
- 1746 Ginsheim (Ginsheim-Gustavsburg; Kr. Groß-Gerau), ev. Kirche, I/15 (?).<sup>11</sup>
- 1757 Hattersheim (Main-Taunus-Kr.), kath. Kirche St. Martinus, I/13.<sup>12</sup>

Bislang war nur der Vertrag von Hattersheim bekannt. Die Dispositionen der anderen Orgeln sind nur in späteren Aufzeichnungen überliefert. Aus Mainz fehlt bislang ein Neubaunachweis, wohl aber sind einige Reparaturen bekannt: 1728 Reparatur im St. Rochushospital<sup>13</sup>, 1729 Renovierung und Stimmung in St. Emmeran, 1731 Reparatur sowie 1731–1759 jährliche Stimmung und Pflege in St. Ignaz, 1731 Erweiterung um drei Register sowie 1746 und 1751 Reparaturen in St. Quintin, 1736 Untersuchung der Orgel in Liebfrauen zusammen mit Orgelmacher Kohlhaas. 1742/43 reparierte Onimus die Orgel der evangelischen Kirche zu Mommenheim (Lkr. Mainz-Bingen).

Von den Orgelneubauten sind lediglich die Orgel in Ilbenstadt (verändert) sowie die Gehäuse in Höchst und Bauschheim erhalten. Ilbenstadt war übrigens früher eben-

falls Klosterkirche, und zwar der Prämonstratenser. Auch dort war der Mainzer Bildhauer Franz Vosbach tätig.

In den Jahrzehnten nach dem Bau erfahren wir nichts über die Orgel in Höchst. Am 19. März 1811 wurde von der *Herzogl. Hochpreißl. Hofcammer* ein Bericht über sie verfasst, in dem es heißt: *Die Orgel an sich hat 2 klavier, ein apartes Pedal mit 28 [sic] Registern, alles ist so wankend und ausgelaufen, daß man wol einsiehet, daß in undenklichen Jahren wol Pfuscher aber keine Meister-Hand dran gekommen ist.* Es sollten die 4 Bälge repariert werden. Auch sollten alle Pfeifen aus dem Werk hinausgenommen und die Pfeifenstöcke abgeschraubt werden. Die Register sollten wieder instandgesetzt werden. Die ganze Mechanik sollte fleißig durchgegangen und alles wieder in brauchbaren Stand gebracht werden. Die Kosten würden sich auf 314 fl belaufen. Die Reparatur und das Stimmen der Orgel wurden zwischen 1811 und 1814 durch den Hofmechanikus Gottfried Mahr aus Wiesbaden ausgeführt.<sup>14</sup>

1823 reinigte und überarbeitete Bernhard Dreymann aus Mainz die Orgel, Einzelheiten zu diesen Arbeiten sind nicht bekannt.<sup>15</sup> 1828 baute Daniel Raßmann (Weilmünster-Mödtau) vier neue Bälge sowie eine Flöte 4' und eine Mixtur 3f. für das Positiv. Die Dispositionsaufzeichnung von 1832 durch den Orgelbauer Bernhard Dreymann (Mainz) wies weitere Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Registerbestand auf: Die Chöre der Mixturen in Hauptwerk und Pedal waren reduziert, statt der Hauptwerks-Zimpel war eine Sesquialter 2fach 1/2' vorhanden, die Vox humana stand jetzt im Positiv, und die Quintflöte war in das Hauptwerk gewandert. Im Pedal waren aus Subbaß 16' und Superoctavbaß 4' nun Violonbaß 16' und 8' geworden. Dreymann empfahl weitere Dispositionsänderungen. Am 26. Juni 1839 wurde mit ihm ein Vertrag abgeschlossen. 1884 wurden für die Orgel 4000 Mark, ohne nähere Angaben über die Arbeiten, ausgegeben.<sup>16</sup> Eine neue Windlade sollte im Jahre 1892 beschafft werden. Die Firma Walcker baute 1931 ein neues Orgelwerk (II/26) mit pneumatischen Taschenladen in das Gehäuse der Onimus-Orgel ein. 1960 nahm Peter Wagenbach (Limburg/Lahn) Veränderungen an der Walcker-Orgel vor.<sup>17</sup>

## Literatur

- Balz 1969 = Hans Martin Balz, *Orgeln und Orgelbauer im Gebiet der ehemaligen hessischen Provinz Starkenburg. Ein Beitrag zur Geschichte des Orgelbaus.* Marburg 1969. (= Studien zur hessischen Musikgeschichte, Bd. 3)
- Bösken 1967 = Franz Bösken, *Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins. Bd 1: Mainz und*

<sup>3</sup> p. t. – zur Zeit (pro tempore). <math>\diamond</math> fl – Gulden (florin), xr – Kreuzer; beides damalige Währungseinheiten. Mit den beiden corpora – Gehäuse (wörtlich Körper) sind die Gehäuse für das Hauptwerk und das Positiv gemeint.

<sup>4</sup> Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (im Folgenden zitiert als: HHSStAW), Abt. 106: Kurmainzische Ämter Höchst und Hofheim / Nr. 2421: Anschaffung und Bezahlung der Kirchengeräte für die Stadtkirche von Höchst 1804–1817.

<sup>5</sup> Jakob 1992, S. 7 f.

<sup>6</sup> Festschrift 1988, S. 18. <math>\diamond</math> Jakob 1992, S. 9. <math>\diamond</math> Üblich war es, ein Rückpositiv vom ersten Manual aus anzuspielden; die Abweichung ist bemerkenswert.

<sup>7</sup> Seip 2003, S. 122.

<sup>8</sup> Balz 1969, S. 146 und 486.

<sup>9</sup> Bösken 1988, S. 503–511. <math>\diamond</math> Seip 2003, S. 56 f.

<sup>10</sup> Bösken 1975, S. 268 f. <math>\diamond</math> Hier weitere Daten zur Orgelgeschichte der Kirche und auch zum Orgelbau durch Onimus.

<sup>11</sup> Bösken 1967, S. 217. <math>\diamond</math> Balz 1969, S. 147 und 525.

<sup>12</sup> Bösken 1975, S. 416–418.

<sup>13</sup> Bösken 1967, S. 191, die folgenden Angaben finden sich ebenda S. 114, 124, 182 f., 165 und 384.

<sup>14</sup> HHSStAW: Abt. 106 / Nr. 2421.

<sup>15</sup> Bösken 1975, S. 269; Achim Seip, Die Orgelbauwerkstatt Dreymann in Mainz. Lauffen 1993, S. 112 f. <math>\diamond</math> An beiden zitierten Stellen weitere Einzelheiten zu den sonstigen Arbeiten Dreymanns in Höchst.

<sup>16</sup> Abbildung von drei kolorierten Zeichnungen von 1884 in: Festschrift 1988, S. 13–15; schwarz-weiß auch bei Jakob 1992, S. 10–12.

<sup>17</sup> Bösken 1975, S. 270 f. <math>\diamond</math> Festschrift 1988, S. 10–16. <math>\diamond</math> Jakob 1992, S. 8–16.

- Vororte – Rhein Hessen – Worms und Vororte. Mainz 1967. (= Beiträge zur mittelhheinischen Musikgeschichte, Nr. 6)
- Bösken 1975 = Franz Bösken, *Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins. Bd 2: Das Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Wiesbaden.* Mainz 1975. (= Beiträge zur mittelhheinischen Musikgeschichte, Nr. 7)
- Bösken 1988 = Franz Bösken / Hermann Fischer, *Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins. Bd 3: Ehemalige Provinz Oberhessen.* Mainz 1988. (= Beiträge zur mittelhheinischen Musikgeschichte, Nr. 29)

- Festschrift 1988 = Wolfgang Metternich und Friedrich Jakob, *Die Orgel der Justinuskirche, Festschrift zur Wiederherstellung der Orgel durch die Hoechst AG aus Anlaß des 125jährigen Firmenjubiläums.* Hrsg. Hoechst AG und Stiftergemeinschaft Justinuskirche e.V., Frankfurt am Main 1988.
- Jakob 1992 = Friedrich Jakob, *Die Orgeln der Justinuskirche in Frankfurt am Main-Höchst.* Hrsg. Stiftergemeinschaft Justinuskirche e.V., Frankfurt am Main 1992.
- Seip 2003 = Achim Seip, *Alte und neue Orgeln im Bistum Mainz.* In: Neues Jahrbuch für das Bistum Mainz, 2003. Mainz 2003.

### Frankfurt-Höchst, kath. St. Justinuskirche

Prospekt Johann Onimus, Mainz, 1736–1739

Werk Orgelbau Kuhn, Männedorf, 1987–1988<sup>18</sup>

#### I. RÜCKPOSITIV · 58 Tasten, C–a<sup>3</sup>

1. Principal	8'	Innen stehend.
2. Bourdon	8'	
3. Quintatön	8'	
4. Praestant	4'	Im Prospekt.
5. Gedacktflöte	4'	Alt.
6. Nasard	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	
7. Flageolet	2'	Ab c <sup>1</sup> überblasend.
8. Terz	1 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> '	
9. Sifflet	1'	
10. Mixtur 3–4f.	1 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	
11. Sordun	16'	Becher aus Eichenholz.
12. Cromorne	8'	
– Tremulant –		

#### III. ECHOWERK (schwellbar) · 58 Tasten, C–a<sup>3</sup>

26. Bourdon	8'	Alt, Holz.
27. Flöte	8'	Ab c <sup>o</sup> , alt, Holz.
28. Salicional	8'	
29. Gemshorn	4'	Alt.
30. Traversflöte	4'	Alt, C–h <sup>o</sup> Holz.
31. Waldflöte	2'	
32. Echocornet 3f.	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	Ab g <sup>o</sup> .
33. Basson-Hautbois	8'	
34. Vox humana	8'	
– Tremulant –		

#### II. HAUPTWERK · 58 Tasten, C–a<sup>3</sup>

13. Bourdon	16'	Teilweise alt, Holz.
14. Principal	8'	Im Prospekt.
15. Hohlflöte	8'	
16. Viola da Gamba	8'	Alt.
17. Coppel	8'	
18. Octave	4'	
19. Rohrflöte	4'	
20. Quinte	2 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> '	
21. Superoctave	2'	
22. Mixtur 4–5f.	2'	
23. Cymbel 3f.	1'	1997 anstelle von Clairon 4'.
24. Cornet 5f.	8'	Ab f <sup>o</sup> .
25. Trompete	8'	
Koppel I-II		
Koppel III-II		

#### PEDAL · 32 Tasten, C–g<sup>1</sup>

35. Violonbaß	16'	Alt, Holz, offen.
36. Subbaß	16'	Alt, Holz, gedeckt.
37. Praestant	8'	Im Prospekt.
38. Gedackt	8'	
39. Quinte	5 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> '	
40. Octave	4'	
41. Bombarde	16'	Becher aus Eichenholz.
42. Posaune	8'	
43. Clarine	4'	
Koppel I-P		
Koppel II-P		
Koppel III-P		

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Register 1987–88 neu angefertigt, die Herkunft der älteren Pfeifen ist unklar.

Schleifladen mit mechanischer Tontraktur, Registertraktur mechanisch und elektrisch. 32 elektrische Setzerkombinationen in vier Gruppen.

Gleichstufige Temperierung, a<sup>1</sup> hat bei 18° C. 440 Hz.

<sup>18</sup> Jakob 1992, S. 18–20. <> Webseite der Orgelbau-Kuhn AG <www.orgelbau.ch>, Menüpunkt „Orgeln“, Suche nach „Justinuskirche“.